

Antrag

der Abgeordneten **Ing. Huber, Waldhäusl, Königsberger, Landbauer, Dr. Krismer-Huber** und **Weiderbauer**

betreffend: **Novellierung des österreichische Brustkrebs-Früherkennungsprogramm**

Das österreichische Brustkrebs-Früherkennungsprogramm greift nicht und läuft in die falsche Richtung. „Gut gemeint - Schlecht umgesetzt“ so lässt sich die derzeitige Situation zusammenfassen.

Laut den Radiologen kommen nur fünf Prozent der eingeladenen Frauen zur Brustuntersuchung. Die Situation ist damit schlechter als vor dem Beginn des Programms. Die derzeitige Situation könnte selbst die bisher in den vergangenen 30 Jahren erreichten Ergebnisse bei der Brustkrebs-Früherkennung in Österreich in Gefahr bringen.

Im Österreich-Durchschnitt ist seit Anfang des Jahres ein Rückgang der Häufigkeit von Mammografien von 21 Prozent zu verzeichnen.

„Ich wollte, wie jedes Jahr, beim Radiologen einen Termin für eine Mammografieuntersuchung, als reine Vorsorge. Dort erfuhr ich aber, dass ich nur einen Termin bekomme, wenn ich einen Einladungsbrief zur Untersuchung über das neue Brustkrebs-Früherkennungsprogramm oder eine Überweisung vom Arzt nach einem Erkrankungsverdacht habe“, berichtet Maria, eine 49-jährige. Beides hatte sie nicht und besagte Einladung für ihren Geburtsjahrgang sei im Juni 2015 geplant. Das erfuhr sie aus dem Internet. Zurück bleibt Verärgerung und Unverständnis: "Ich nehme die Vorsorge seit Jahren ernst. Jetzt bleibt mir nur, die Untersuchung privat zu zahlen oder mit einem erschwelten Krankheitsverdacht einen früheren Termin zu bekommen", ärgert sie sich.

Dieses Beispiel zeigt anschaulich den Fehler im neuen System. Derzeit kann der praktische Arzt keine Patientin mehr zur Mammographie zuweisen, sondern nur mehr der Facharzt (nach vorgeschriebenen Kriterien) oder die Patientin muss selbst eine "Einladung" zur Mammographie anfordern, dies stellt jedoch eine Hürde für jüngere und ältere Patientinnen dar, denn Frauen unter 40 und über 74 schließt das Programm aus.

Das ist ein eindeutiger Etikettenschwindel. Hätte man das alte System belassen und zusätzlich das „Einladungssystem“ eingeführt wäre das optimal: Der jetzige Zustand entmündigt Patientinnen und Ärzte und schließt junge und ältere Menschen aus.

Die Gefertigten stellen daher folgenden

A n t r a g

Der hohe Landtag wolle beschließen:

„Die Landesregierung wird aufgefordert im Sinne der Antragsbegründung bei der Bundesregierung, insbesondere beim Minister für Gesundheit, vorstellig zu werden damit das österreichische Brustkrebs-Früherkennungsprogramm im Sinne der Patientinnen und Ärzte novelliert wird.“

Der Herr Präsident wird ersucht, diesen Antrag dem Gesundheitsausschuss so rechtzeitig zur Vorberatung zuzuweisen, dass eine Behandlung am 3. April 2014 möglich ist.